Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint **werktäglich** und kostet in Elbing pro Quartal **1,60 Mk.**, mit Botenlohn **1,80 Mk.**, bei allen Postanstalten **2 Mk.**

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

═ Telephon-Anschluß Nr. 3. ═

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und -Angebote **10 Pf.** die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen **25 Pf.** pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet **10 Pf.** — Expedition: **Spieringstraße Nr. 13.**

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich O. Bütow in Elbing.

Nr. 143. Elbing, Sonnabend, den 22. Juni 1889. 41. Jahrg.

Die Schweiz und die Großmächte.

Außer der Schweiz bieten politisch Verfolgten auch England und Amerika eine Zuflucht, vorausgesetzt, daß dieselben sich in jenen Ländern nicht mit den Landesgesetzen in Widerspruch setzen. Nun hat aber noch nie gehört, daß man England oder Amerika das Ansinnen gestellt hat, jenen Flüchtlingen das Asylrecht zu kündigen oder gar zu dulden, daß die Polizeiorgane fremder Staaten die Ueberwachung politisch „Verdächtiger" offiziell ausüben. Der Grund, weshalb man Amerika und England in dieser Richtung ungeschoren läßt und nur die Schweiz behelligt, ist sehr einfach: an jene wagt man sich nicht, von der Schweiz denkt man, sie muß sich Alles gefallen lassen. Wenn man die Geschichte durchgeht, so findet man aber, daß die Großstaaten — Preußen, Frankreich, Oesterreich, Rußland — jedesmal bei dem Versuch einen Druck auf die inneren Angelegenheiten der Schweiz auszuüben, den Kürzeren gezogen haben. Es geht mit der Schweiz gerade wie mit der Türkei, keine von den Großmächten gönnt der anderen, den fetten Bissen einzustecken, und sie halten sich darüber unter einander im Schach. Preußen hat schon verschiedene Male mit der Schweiz angebändelt und der neue Versuch — hinter Deutschland steckt ja einfach Preußen — hat einen ebenso erzwungenen Vorwand wie die früheren. Im Januar 1848 schloß sich Preußen dem Ansinnen Frankreichs und Oesterreichs an, den Krieg gegen die Sonderbundskantone einzustellen, als ob ein Staat dem anderen Vorschriften darüber zu machen hätte, wenn er rebellische Pfaffen und deren Helfershelfer zur Raison bringt. Was würde man wohl in Preußen gesagt haben, wenn zur Zeit der Blüthe des Culturkampfes die Schweiz das Ansinnen an Preußen gestellt hätte, glimpflicher mit der katholischen Geistlichkeit, die sich gegebenen Gesetzen nicht fügen wollte, umzuspringen? In den fünfziger Jahren machten die Neuenburger Royalisten — der König von Preußen war zugleich Fürst von Neuenburg — einen Putsch. Niedergeworfen wurden sie als Schweizer, nach schweizer Gesetzen prozessirt, und Preußen erhob Einspruch, ja es drohte sogar mit Krieg. Was würde man in Preußen gesagt haben, wenn irgend eine fremde Macht Einspruch gegen die Bestrafung der revoltirenden Polen erhoben hätte? Jetzt muß der Fall Wohlgemuth herhalten, um Forderungen zu stellen, nach deren Zugeständniß die Schweiz nicht mehr eigner Herr im Hause sein würde; und diese Forderungen werden gestellt, nachdem im vorigen Jahre der schweizer Bundesrath der deutschen Regierung nachgewiesen hat, daß die am meisten politisch Kompromittirten auf schweizer Boden besoldete Agenten der deutschen Polizei sind. Sind nicht die Gründe zur Einmischung Preußens in die inneren Angelegenheiten der Schweiz jedesmal an den Haaren herbeigezogen worden? Es wird von den Offiziösen fort und fort die Friedensmission Deutschlands betont; es ist ja möglich, daß bei den verwirrten Ansichten, welche im Lager der „Gutgesinnten" herrschen, denselben unbefugtes Einmischen in die Angelegenheiten dritter als „Friedensmission" erscheinen mag, wie ihnen ja auch „billig Brod" als Unglück erscheint; wir können aber in einem solchen Vorgehen nichts weniger denn eine Friedensmission verspüren. Räthselhaft bleibt es, daß Rußland und Deutschland, gleichsam gegen einander auf der Lauer liegend, zu gleicher Zeit aber im schönsten Bunde Hand in Hand der Schweiz ein Bein zu stellen zu suchen. Die Kartellpresse erblickt in einem solchen Vorgehen natürlich wieder einmal die Blume feinster Diplomatenkunst und nimmt hieraus Anlaß mit vollen Backen in die Ruhmesposaunen für den „großen" Staatsmann zu stoßen. Wir erlauben uns, eben wieder einmal der gegentheiligen Ansicht zu sein, wie die Kartellpresse, denn es liegt doch auf der Hand, daß durch ein solches gemeinschaftliches Vorgehen mit Rußland gerade in der bewußten Angelegenheit, Völker mit freiheitlichen Institutionen, welche entweder mit uns verbündet sind, oder dies in Absicht haben, geradezu vor den Kopf gestoßen werden. Herrn Crispis Position wird hierdurch z. B. gerade nicht erleichtert werden und die Männer in England, welche die auswärtige Politik des Ministeriums Gladstone's fern zu halten wünschen, werden durch das gemeinsame Vorgehen Deutschlands mit Rußland gegen die Schweiz auch nicht umgestimmt werden.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 19. Juni.

— Ein Artikel, der den „Hamb. Nachrichten" von „besonderer Seite" zugegangen ist und der deshalb in der Presse als inspirirt aus der Umgebung des Kanzlers betrachtet wird, führte aus, daß die jüngste Alarmirungs-Campagne gegen den Wunsch des Fürsten Bismarck von militärischer Seite veranlaßt worden sei, wo man im Gegensatz zu dem verantwortlichen Staatsmanne auf den Krieg hinarbeite. Gleichzeitig aber erschien im „Hannov. Courier" unter officiösem Zeichen ein Artikel, worin im Gegentheil versichert wird, daß „die leitende Stelle der deutschen Politik" den jüngsten Preßfeldzug veranlaßt habe, und zwar, um abermals das deutsche Publikum vor den russischen Papieren zu warnen. Und ebenfalls gleichzeitig konnte man in der Wiener „Presse" lesen, die Börse scheine „allmälig zur Erkenntniß zu kommen, daß der jüngsten politischen Beunruhigung ein ernstlicher Hintergrund gefehlt" habe. Mehr officiöse Wäsche kann man gewiß nicht auf einmal verlangen!

— Die Mittheilung, daß gegen den Rechtsanwalt Dr. jur. Harmening in Jena in Folge seiner im Verlag von Findel-Leipzig erschienenen Broschüre: „Wer da?" ein Prozeß wegen Beleidigung des Herzogs von Coburg angestrengt ist, bestätigt sich. Dr. Harmening ist bereits am 18. Juni vor dem Amtsgericht Jena vernommen worden. Der Herzog hat in diesem Falle die zur Verfolgung erforderliche Ermächtigung ertheilt, allerdings, wie in sehr gut unterrichteten Kreisen verlautet, nach starkem Widerstreben gegen die dringende Vorstellung des Ministeriums, daß ein Vorgehen gegen Dr. Harmening nicht unterbleiben dürfe.

— Dem Unterstützungscomitee für die Opfer der Wassersnoth in Pennsylvanien hat der auf Urlaub abwesende Oberbürgermeister von Berlin Dr. v. Forckenbeck von Tarasp aus telegraphisch seine Sympathie ausgedrückt und seinen Eintritt in das Comitee erklärt.

— Wie wir aus der deutschen Justizstatistik entnehmen, betrug die Gesammtzahl der Rechtsanwälte im deutschen Reiche, ausschließlich der 21 nur beim Reichsgericht und der 5 nur beim bayerischen obersten Landesgericht zugelassenen Anwälte, 1880 4091, 1885 4536, 1887 4787 und 1889 5097. Die Vermehrung betrug also von 1880 bis 1885 89 Köpfe pro Jahr, von 1885 bis 1887 dagegen 126, von 1887 bis 1889 je 155, im Durchschnitt für den ganzen Zeitraum von 1880 bis 1889 jährlich 112. Was die Größe des Zuwachses betrifft, so betrug dieselbe am 1. Januar 1889 gegenüber 1880 im ganzen Reiche 24,6 pCt. Eine Vermehrung von mehr als 100 pCt. (157,1 pCt.) hat nur Berlin, auf mehr als 50 pCt. beläuft sie sich in den Bezirken Marienwerder (98,5 pCt.), Posen (93,4 pCt.), Königsberg (91,3 pCt.), Breslau (71,4 Procent), Stettin (66,3 pCt.), Zweibrücken (63,0 pCt.), Naumburg (55,6 pCt.), Hamm (50,8 pCt.); mit Ausnahme von Zweibrücken sind das alles preußische Bezirke.

— Die für die Untersuchung der Beschwerden der Bergleute in Westfalen eingesetzte Commission wird folgende Punkte in den Kreis ihrer Untersuchungen ziehen: Lohnfrage, Schichtdauer, Ueberschichten, sog. Wagen-Nullen, Gewichte, Wagen, Füllkohlen, Betriebsmaterial zum Selbstkostenpreise, Abschaffung der Strafgelder, Arbeitsordnungen, billige Hausbrandkohle für die Arbeiter, Wettersicherung, bedeckte Gänge in den Kauen, Abkehrscheine.

— Der Vertreter des Fürsten von Thurn und Taxis legte gestern vor dem Kammergericht den Lehnseid betr. die Herrschaft Krotocki in Posen ab. Die Eidesleistung muß eigentlich persönlich geschehen, jedoch hatte der Kaiser in diesem Falle Dispens ertheilt. Der Fürst besitzt die Herrschaft als Kronlehen; dieselbe hat einen Werth von mehreren Millionen und wurde der taxischen Familie s. Z. als Abfindung für das Postregal verliehen.

— Zwischen dem Herzog von Cumberland und der braunschweigischen Regierung wurde nach der „Köln. Ztg." in dem Streit über einen Theil des Privatnachlasses des verstorbenen Herzogs Wilhelm ein Vergleich erzielt. Das Ministerium hat Herrn Windhorst, als dem Bevollmächtigten des Herzogs von Cumberland, das zurückbehaltene Bevernsche Kapital von 100,000 Thalern in Gold ausgeliefert.

— Der Bundesrath wird voraussichtlich in der letzten Juniwoche noch eine Plenarsitzung halten und dann in die Ferien gehen. In der bevorstehenden Sitzung werden dann alle in den letzten Tagen ergangenen Sachen erledigt werden.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute die zwischen den Regierungs-Präsidenten zu Arnsberg, Münster und Düsseldorf, sowie dem Berghauptmann zu Dortmund zur Ausführung des Erlasses der Minister der öffentlichen Arbeiten und des Innern vom 25. Mai d. J., beziehungsweise zur Lösung der darin

---

Die Kapelle.

Novelle von H. Waldemar.

(1. Fortsetzung.)

„Sie haben richtig gerathen, Fräulein," versetzte der Architekt. „Doch was mein Kommen betrifft, so habe ich den Tag gar nicht genau in meinem letzten Briefe bestimmt. Gerade deshalb, weil ich nicht angemeldet war, ließ ich mich verleiten, von der Station den Weg zu Fuß zu machen, ohne zu ahnen, daß derselbe sich so unendlich in die Länge ziehen würde. Immer wieder sah ich das Schloß vor mir liegen und doch nahm der Weg kein Ende. Ich glaubte schließlich, mich in einem Irrgarten zu befinden, bis ein Holzhauer mich freundlich auf den richtigen Weg brachte. Sie müssen deshalb schon mein bestaubtes Aussehen entschuldigen, Fräulein!"

„O, ich bitte," entgegnete Lisbeth, „das ist ja ganz selbstverständlich; wir haben hier kein so strenges Ceremoniell. Uebrigens wird die Comtesse erfreut sein, daß nun wirklich ihr Lieblingsplan in Erfüllung gehen wird. Die Kapelle ist es auch wirklich werth, renovirt zu werden; sie liegt sehr romantisch mitten im Parke. Nun, werden Sie ja selbst sehen."

„Ich hoffe, daß es mir gelingen wird, den Herrn Grafen zufrieden zu stellen; ich bin vorläufig gekommen, um mir die Sache anzusehen, und wollte dann daheim meine Pläne machen. Ich habe vor, nur zwei bis drei Tage zu bleiben, habe deshalb auch nur kleines Gepäck mitgebracht, was freilich noch vom Bahnhof geholt werden muß," sagte Welling.

„Du willst nur wenige Tage bleiben?" rief Hörig betroffen. „Nein, alter Junge, daraus wird nichts; man erwartet Dich im Schlosse sehnsüchtig und hofft, daß Du Dich gleich an die Arbeit machst. Die Comtesse hat Dir zwei Zimmer einrichten lassen, hat mich um Rath gefragt, damit der Herr Architekt — ich wußte freilich nicht, daß Du dies sein würdest — Alles nach Wunsch findet, und nun hat dieser den Muth, von kurzem Aufenthalte zu sprechen. Na, ich prophezeie Dir, daß wenn Du die Comtesse gesehen, Du sobald nicht wieder fortgehst."

„Comtesse und wieder Comtesse", scherzte Welling, „ich wußte ja gar nicht, daß eine solche hier ist. Der Herr Graf hat mir seine Familie nicht aufgezählt; natürlich bin ich nun sehr gespannt, diese Comtesse kennen zu lernen, wahrscheinlich recht hochmüthig und von oben herab," schloß Welling lachend.

„Da irren Sie sehr, Herr Welling!" rief Lisbeth, fast empört über diese Muthmaßung. „Comtesse Hedwig ist zwar die einzige Tochter des Herrn Grafen, aber sie ist dabei doch die Bescheidenheit und Herzensgüte selbst. Außerdem hat der Herr Graf noch zwei Söhne, die beide Offiziere sind."

„Heißt der eine Rupert mit Vornamen? — Ja! Dann habe ich ihn voriges Jahr kennen gelernt; dieser ist freilich ein netter, gemüthlicher Mann," rief Welling dazwischen.

„Die Comtesse Hedwig", fuhr Lisbeth unbeirrt fort, „wird von Allen wie ein Engel verehrt; sie ist nicht allein schön, sondern ist auch von einer Liebenswürdigkeit gegen alle Menschen, die ihres Gleichen sucht. Die Bewohner des Dorfes gehen für sie durch's Feuer, hat sie doch für Jeden ein freundliches Wort, für die Kinder Geschenke in Hülle und Fülle und für die Kranken und Armen noch größere Wohlthaten. Ich war schon bei ihr, als sie den Kranken eigenhändig kochte und ihnen aus frommen Büchern vorlas; noch jedes Gesicht wurde durch die helle Freude verklärt, wenn sie in das Zimmer trat."

Lisbeth hatte sich tüchtig warm geredet und die Erregung verschönte ihr dunkeles Gesichtchen; sie bemerkte aber in ihrem Eifer nicht, daß die Augen beider jungen Männer mit Wohlgefallen sie betrachteten.

„Du mußt wissen, Ernst," schaltete Hörig ein, „daß Fräulein Lisbeth mit der Comtesse aufgewachsen ist."

„Ja nicht allein dies, sondern durch ihre Fürsprache konnte ich auch fast allen Unterricht mitgenießen, den sie empfing, und dies danke ich ihr Zeit meines Lebens durch große Liebe," sprach Lisbeth weiter.

„Ja, diese Liebe merkt man in jedem ihrer Worte," versetzte Welling, „und die Comtesse muß wirklich vollkommen sein, daß sie aus so schönem Munde und so begeistert vertheidigt wird. Ich bin recht begierig, diese Vollkommenheit kennen zu lernen."

Man hörte seinem Tone an, daß er noch etwas ungläubig war. „Mich wundert nur, Hörig, daß Du noch nicht Feuer gefangen hast," rief er wie scherzend nun wieder, „Du hattest doch sonst ein sehr leicht entzündliches Herz."

Der Angeredete war offenbar unangenehm berührt durch diese indiscreten Worte; doch bezwang er sich und erwiderte: „Ja früher, Ernst, stand mein Herz leicht in Flammen, — aber nun — kann es nur Eine höher schlagen machen, und diese Eine ahnt es nicht," fügte er seufzend hinzu.

Er wagte nicht, Lisbeth anzuschauen; diese empfand es als große Erleichterung, daß sie an ihrem elterlichen Hause angekommen waren. Bei Hörig's Worten hatte sich ihr hübsches Gesichtchen mit einer dunkelen Röthe überzogen, und etwas verlegen verabschiedete sie sich von den Herren. Welling hatte seine Beobachtungen fortgesetzt und sah schmunzelnd bald auf Lisbeth, bald auf seinen Freund.

Bei'm alten Martin fanden sie schon einen gräflichen Diener ihrer harren, welcher im Auftrage seines Herrn, der die jungen Leute hatte kommen sehen, ausrichtete, der Herr Architekt möchte noch heute seine Aufwartung machen und mit seinem Freunde, dem Herrn Verwalter, das Abendbrod auf dem Schlosse einnehmen. Sie nahmen dankend an und traten in die Stube der Gärtnersleute. Welling hielt es für besser, nicht auf dem Schlosse zu wohnen, da er unabhängig von gesellschaftlicher Rücksicht seine Zeit eintheilen mußte. Der alte Martin verstand sich denn auch nach reiflicher Ueberlegung schließlich dazu, dem Herrn Architekten eines seiner Zimmer abzutreten.

Nachdem Welling sich bei dem Freunde erfrischt und den Staub abgeschüttelt hatte, begab er sich, von Hörig geführt, nach dem Schlosse.

Dasselbe, in gothischem Style gebaut, bot mit seinen vielen Zinnen und Thürmchen einen herrlichen Anblick, das wenn auch der flüchtige Beschauer hinter den zahllosen kleinen und schmalen Fenstern wenig gemüthliche Räume vermuthete. An der rechten Seite des Schlosses befand sich ein achteckiger Thurm, dessen Plattform eine mächtige Fahne schmückte: ein Zeichen, daß die Herrschaft anwesend war; auch die Rohrsophas und Sessel, die sich auf der Veranda vor dem Schlosse befanden, gaben Zeugniß, daß hier zeitweilig geruht wurde, und eine auf einem der Tische liegende Handarbeit verrieth hier das Walten eines weiblichen Wesens.

Welling schaute sich erstaunt in der weiten Halle um, in die sie eben getreten waren. Welche architektonische Pracht bot sich hier dem Auge des Kenners; diese Säulen, diese Friese — er konnte sich nicht losreißen, immer wieder blieb er stehen: er schien den Zweck seines Hierseins ganz vergessen zu haben, „Welche Herrlichkeiten sind hier zusammen getragen," murmelte er, „genug, um drei Schlösser auszuschmücken; hier kann ich Studien machen."

Hörig wurde ungeduldig. „Aber Ernst, Du hast Zeit genug, in den nächsten Wochen Dir Alles genau anzusehen, komm' jetzt und halte Dich nicht mehr länger auf" rief er.

„Du hast Recht, Otto, aber schwer wird es mir, gleich weiter zu gehen, wenn die übrigen Räume in ihrer Ausstattung dieser Halle gleichen, so ist das ganze Schloß ein kostbares Juwel."

Er warf noch einen halb bedauerlichen Blick zurück, dann stieg er mit dem Freunde die Treppe empor, woselbst sie von einem alten Diener empfangen und angemeldet wurden.

„Der Herr Graf erwartet die Herren!" Mit diesen Worten kehrte der Diener zurück und öffnete ihnen die Flügelthüren des Zimmers.

Graf v. Hohenfels erhob sich aus einem Sessel, der an seinem Schreibtisch stand, und bewillkommete die eintretenden Herren.

Welling war überrascht von der prächtigen und doch so gemüthlichen Einrichtung des Zimmers. Dunkel waren die schweren Gardinen, dunkel die Täfelung, die Möbel, sogar der Teppich und der Teppichbezug, alles etwas düster aber um so behaglicher, zumal ein helles Feuer im Kamin einen rothen unruhigen Schein darüber warf und den Gesichtern etwas Gespenstisches gab. Der nämliche alte Diener brachte Licht und zog die schweren Gardinen zu, dann erst wendete sich der Graf zu seinem Gaste.

„Es freut mich, Herr Welling, Sie kennen zu lernen, und noch mehr, daß Sie Sich hierher bemühten und die kleine Arbeit übernehmen wollen," sagte er verbindlich.

„Sie sind zu gütig, Herr Graf," erwiderte der junge Mann, es ist für mich eine große Ehre, Ihnen dienlich sein zu können; außerdem — ich gestehe es offen — reizte mich der Auftrag. Einen verfallenen Bau durchzustöbern, Alterthümer aufzufinden, dieselben richtig wieder zu verwenden, daran habe ich besonderes Vergnügen, und speciell von Ihrer Capelle erwarte ich Vieles, da ich im Vorübergehen unten in der Halle so viele Schönheiten entdeckte, die jedenfalls in der Kirche noch viel reichlicher vorhanden sind."

„Meinem Freunde erging es nicht besser, wie mir, Herr Graf," warf Hörig ein, „auch ich stand sprachlos in der Halle und bewunderte den großen Fleiß und die unermüdliche Sorgfalt, mit welcher dieselbe ausgeschmückt wurde."

Der Graf lächelte. „Können Sie denn auch für Alterthümer schwärmen, Herr Hörig? Das ist das erste Mal, daß ich solche Seiten an Ihnen entdecke: ich glaubte, Sie schwärmen nur für Landwirthschaft. Sie leisten darin auch ungeheuer viel, noch nie war ich so ruhig in Bezug auf die Verwaltung meiner Güter, als seitdem Sie da sind," sagte er und reichte Hörig die Hand.

„Herr Graf, Sie machen mich überglücklich durch Ihre anerkennenden Worte," rief Hörig. „Es ist mein eifrigstes Bestreben, Sie zufrieden zu stellen, und es gereicht mir zu besonderer Ehre, daß Sie es wirklich sind."

(Fortsetzung folgt.)

geſtellten Aufgabe betreffend **Unterſuchung** der von weſtfäliſchen Bergleuten über ihr **Arbeitsverhältniß** erhobenen Beſchwerden, am 6. d. M. in Dortmund vereinbarten Punkte.

* **Augsburg,** 18. Juni. Das hieſige Landgericht verurtheilte den vormaligen Privatdocenten der Univerſität Erlangen, Dr. Fiſch aus Roſtock, wegen in Bayern und Berlin verübter Betrügereien zu anderthalb Jahren Gefängniß und ordnete ſeine ſofortige Verhaftung an.

* **Magdeburg,** 20. Juni. Die Ausſtellung der deutſchen Landwirthſchaftsgeſellſchaft iſt ſoeben bei ungeheurem Andrang mit einem Hoch auf den Kaiſer, die Bundesfürſten und freien Städte in Gegenwart der ſtädtiſchen und königlichen Behörden von dem Grafen Stollberg-Roßla eröffnet worden.

* **Dresden,** 20. Juni. Der **Landtag** wurde heute Nachmittag durch den **König** feierlichſt geſchloſſen.

Ausland.

Oeſterreich-Ungarn. Wien, 19. Juni. In Steyr ſind Arbeiterunruhen ausgebrochen, welche ſchlimmer ſind, als zuerſt verlautet. Die Arbeiter der Waffenfabrik haben an den Exzeſſen theilgenommen, das Stadthaus und mehrere andere Gebäude ſind ſtark beſchädigt, einzelne Kaufläden wurden erbrochen und geplündert, Bürgerwehr und Militär mußten einſchreiten, mehrere Arbeiter ſind verwundet, viele verhaftet; eine Wiederholung der Exzeſſe wird befürchtet.

Wien, 20. Juni. Zur Bewältigung der Arbeiterkrawalle in Steyer ſind weitere zwei Bataillone abgegangen, außerdem zwei Escadrons Dragoner und ein Jägerbataillon.

Schweiz. Bern, 19. Juni. In Betreff der Wohlgemuth-Affaire und des Konflikts mit Deutſchland wird morgen im ſchweizeriſchen Nationalrath eine Interpellation an den Bundesrath gerichtet werden. Der Chef des Departements des Aeußern wird die Interpellation übermorgen mit einem ſchriftlichen Bericht beantworten. Die **Interpellation** hat folgenden Wortlaut: „Die Unterzeichneten wünſchen den Bundesrath zu interpelliren, ob er gegenwärtig in der Lage ſei, Mittheilungen zu machen betreffs der Schwierigkeiten, welche zwiſchen der Schweiz und anderen Länder entſtanden ſind. Kuenzli, Forrer, Ruffy, Isler, Ador, Buerkli, Müller, Lutz, Arnold, Schobinger."

Rußland. Petersburg, 20. Juni. Die orthodoxe Kirche Rußlands feiert heute den fünfzigjährigen Gedenktag der unter der Regierung des Kaiſers Nikolaus I. erfolgten Wiedervereinigung von ca. 2 Millionen unirter griechiſcher Chriſten Littauens und Polens mit dieſer Kirche. Die Hauptfeier findet in Wilna ſtatt am Grabe Joſeph Sſiemaſchko's, welcher ſich beſonders um das Zuſtandekommen der Vereinigung verdient gemacht hat.

Italien. Rom, 20. Juni. Hieſige Zeitungen melden, König Humbert habe dem deutſchen Reiche und der Schweiz ſeine Vermittelung behufs Beilegung der Affaire Wohlgemuth angeboten. (?)

Frankreich. Paris, 19. Juni. Bekanntlich hat General Boulanger, der zur Zeit des Schnäbele-Falles Kriegsminiſter war, ſeine Verdienſte um die franzöſiſche Rachepolitik durch die Behauptung zu beleuchten verſucht, er habe ganz im Geheimen zu jener Zeit 600,000 bis 900,000 Mann der Landwehr ſowohl mit den Waffen aus den Magazinen als mit den Grasgewehren ausgerüſtet, welche in dem Maße an die active Armee abgegeben wurden, als das Lebel-Gewehr hergeſtellt wurde. Seine Feinde hätten dieſes Geheimniß verrathen und dadurch Deutſchland zu einer Vermehrung ſeiner Armee veranlaßt. Zunächſt conſtatirt die officiöſe Agence Havas, daß zu der Zeit des Schnäbele-Falles nur 20,000 Stück Lebel-Gewehre fertig oder in Fabrikation geweſen ſind, ſo daß die Bewaffnung der 6- bis 900,000 Mann Landwehr mit Gras-Gewehren unmöglich war. Für Deutſchland iſt es von Intereſſe, daß der damalige franzöſiſche Kriegsminiſter General Boulanger durch die in Rede ſtehende Erzählung eingeſteht, daß die franzöſiſche Armee 1887 keinen Vorſprung vor Deutſchland gehabt habe. Bekanntlich hat der Reichstag die Erhöhung der deutſchen Friedenspräſenz um 41,000 Mann am 11. März 1887 für 7 Jahre bewilligt, nachdem der im Dezember 1886 aufgelöſte Reichstag die Erhöhung zunächſt für nur 3 Jahre gewährt hatte. Das Geſtändniß des Generals Boulanger beweiſt, daß man im Winter 1886—87 wenigſtens im franzöſiſchen Kriegsminiſterium von dem militäriſchen Uebergewicht Frankreichs über Deutſchland keine Kenntniß hatte.

Paris, 20. Juni. Die Unterſuchung gegen Boulanger iſt beendet. Die Anklage wird in den nächſten Tagen dem Staatsgerichtshofe vorgelegt werden.

England. London, 20. Juni. Der Unterſtaatsſecretär Fergusſon bemerkte in einer Rede, die er geſtern bei dem Jahreseſſen des conſervativen Vereins in Wandsworth hielt, in Betreff der politiſchen Lage habe die Regierung Grund für die Hoffnung, daß das Jahr 1889 ebenſo friedlich verlaufen werde als es begonnen habe.

Rumänien. Bukareſt, 19. Juni. Nach einem Telegramm der „Agence Roumaine" reiſen der König und die Königin mit dem Thronfolger am Sonnabend in ſtrengſtem Incognito über Wien nach Sigmaringen um daſelbſt der Vermählung des Erbprinzen Wilhelm von Hohenzollern mit der Prinzeſſin Maria Thereſia von Bourbon beizuwohnen.

Belgien. Brüſſel, 19. Juni. Der Generalrath der belgiſchen Arbeiterpartei hat an alle Arbeitervereine Belgiens die Aufforderung gerichtet, eine gemeinſame Sympathie-Adreſſe an den Schweizer Bundesrath, „welcher ſo ſtolz das Aſylrecht vertheidigt und ſich energiſch gegen die Drohungen mehrerer Großmächte erhebt", nach Bern zu entſenden. Wie die „Reforma" berichtel, wird eine große Verſammlung in Brüſſel vorbereitet, um der Sympathie Belgiens für die Schweiz Ausdruck zu geben.

Hof und Geſellſchaft.

* **Berlin,** 20. Juni. Nach einer neueſten Meldung der „Köln. Ztg." aus Straßburg ſoll jetzt auch die Reiſe des Kaiſers nach Straßburg wieder aufgegeben ſein.

— Wie der „Frankf. Zeitung" gemeldet wird, trifft, den neueſten Dispoſitionen zufolge, der Kaiſer am 25. d., Vormittags 9 Uhr, in Stuttgart ein; auf dem Bahnhofe findet feierlicher Empfang ſtatt, woran auch die Tags zuvor ſchon eingetroffenen fürſtlichen Gäſte theilnehmen. Der König von Sachſen kommt ebenfalls am 25. d. früh. Wie das „Neue Tagbl." erfährt, wird der Kaiſer am 26. noch in Stuttgart bleiben und wahrſcheinlich das Gartenfeſt des Königs im Park Roſenſtein beſuchen; die Abreiſe nach Sigmaringen erfolge alsdann Abends nach dieſem Feſte.

— Geſtern ſtarb in Berlin Frau Doris v. Horn, geb. Martens, die Gemahlin des jüngſt verſtorbenen Oberpräſidenten a. D.; dieſelbe wird morgen beerdigt.

* **München,** 20. Juni. Wie die „Allgemeine Zeitung" vernimmt, hat der Kaiſer dem Miniſterpräſidenten v. Lutz den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Armee und Flotte.

* **Berlin,** 20. Juni. S. M. Kreuzerkorvette „Olga", Kommandant Korvetten-Kapitän Freiherr von Erhardt, iſt am 20. Juni d. Js. von Sydney in See gegangen. S. M. Kadettenſchulſchiff „Niobe", Kommandant: Korvetten-Kapitän zur See Aſchenborn, iſt am 19. Juni d. Js. in Stavanger eingetroffen und beabſichtigt am 26. deſſ. Mts. die Weiterreiſe fortzuſetzen.

— Durch königl. Cabinetsordre vom 11. d. iſt genehmigt worden, daß diejenigen **Portepeefähnriche**, welchen die Erlaubniß zum Tragen des **Offizier-Seitengewehrs** ertheilt worden iſt, zum kleinen Dienſt und außer Dienſt den Ueberrock nach dem für Offiziere vorgeſchriebenen Muſter, jedoch mit Schulterklappen und Tuchkragen des Truppentheils, anlegen dürfen.

Die Wettinfeier in Dresden.

Der hiſtoriſche Huldigungsfeſtzug.

Der große Huldigungsfeſtzug, der am Mittwoch an der in dem Königspavillon auf dem Neumarkt verſammelten königlichen Familie und ihren fürſtlichen Gäſten vorübergewallt iſt, hat, wie Ludwig Pietſch in der „Voſſ. Ztg." erzählt, unter allen hiſtoriſchen und ſonſtigen Feſtzügen in deutſchen Städten nicht ſeinesgleichen gehabt an Fülle der Erſcheinungen, an ſinniger, kunſtſchöner Erfindung und Durchführung.

Seit der erſten Morgenfrühe wurde der Raum zu beiden Seiten des langen Weges des Zuges von dichten Menſchenmaſſen gefüllt, alle Fenſter der geſchmückten, bekränzten, bewimpelten, mit Teppichen behängten Häuſer waren dicht beſetzt, von 9 Uhr ab auch die Bänke der zahlreichen Tribünen. Eine halbe Stunde ſpäter hielt die Königsfamilie in offenen Hof-Equipagen eine Umfahrt auf der Feſtſtraße. Um 10 Uhr fanden ſich ſämmtliche Mitglieder des Herrſcherhauſes und die fürſtlichen Gäſte, unter denen leider der Kaiſer fehlte, in dem großen monumentalen Königspavillon im Schatten ſeiner breiten, von drei barocken, purpurnen Kuppeln gekrönten, ſäulen- und pfeilergetragenen Dächer ein. Die lange Tribüne neben der königlichen, ebenfalls mit purpurnen, goldverzierten Kuppeln über der Mitte, wurde von den hohen Staats- und Hofbeamten und Militärs, die gegenüber befindliche, mit der hohen Mauerkrone auf der Kuppelſpitze und den Dresdener Wappenſchildern, von den ſtädtiſchen Behörden, zahlreichen Notabeln der Stadt und des Landes und den Vertretern der Preſſe eingenommen.

Von fern her klingende Trompetenfanfaren und das Wehen der Tücher von allen Fenſtern verkündeten um 10½ Uhr das Herannahen des Zuges. An ſeiner Spitze kamen 25 Meißener Bürger in den Trachten aus der Zeit der Beſitzergreifung, 1089, dann der berittene, bannertragende Herold, Trompeter und Pauker in den Meißener Farben, blau, gelb und ſchwarzgelb, Träger des Reichsbanners und des Meißener und Landsberger, Ritter in Kettenhemden, welche die Schwerter ſchwingend vorüberzogen, jeder in anderer, aber gleich zeitechter Tracht und Rüſtung. Dann ein prächtiger Zug von Turnierrittern, die langen Lanzen ſchwingend, die Helme mit koſtbaren Helmzierden und Sammetdecken geſchmückt, Poſaunenbläſer voran, Pagen mit ihren Wappenſchildern zur Seite. Die Ritterſchaft der Oberlauſitz ritt in den koſtbarſten Trachten des 17. Jahrhunderts, in welchem ſie an Sachſen kam, mit den Federhüten grüßend daher. Die Stadt Meißen war repräſentirt durch eine reizende blonde „Misnia" zu Pferde, die das Stadtbanner trug, von Pagen, Bürgern und Bürgerinnen begleitet; Freiberg durch Trupps von Bergleuten, Bürgern, Patriziern unter blau und rothem Baldachin, Handwerkern, Musketieren vertreten; dann Dresden mit gepanzerten Stadtknechten, Bogenſchützen, Bannerträgern, einem ſechsſpännigen Wagen, auf welchem die ſchöne „Dresda" und drei ſchilfbekränzte Flußgöttinnen thronten, gefolgt von allen Gewerken, die hier im 16. und 17. Jahrhundert geblüht, mit ihren Fahnen und Innungszeichen, mit Handels- und Rathsherren in den Zeittrachten, eine 300 Perſonen umfaſſende Zuggruppe. Die hiſtoriſche Koſtümpracht der folgenden Zuggruppe, die Heimkehr des Kurfürſten Auguſt von der Jagd mit Jagdwagen, erlegtem Wilde, Jagdgefolge zu Fuß, erlegten Bären und der ganzen Meute, ſtellte jene dennoch faſt in Schatten. Ueberreich an liebenswürdigen, ſinnreichen Erfindungen war die folgende Zuggruppe der Landwirthſchaft in alter und neuer Zeit mit ihren beiden Prachtwagen voll herrlicher und lieblicher allegoriſcher Geſtalten, den Schaaren der Schnitterinnen, Schnitter, berittenen Bauern, Standartenträger und der ſchönen Ceres in mit goldenen Zweigen geſchmückter Quadriga. Die Altenburger Bauern und Bäuerinnen in Nationaltracht, ein Reiterzug wendiſcher Bauern und ein Hochzeitszug derſelben, das Brautpaar im offenen Wagen mit feſtlichem Geleit folgten; die Vertreter der Gartenbauvereine mit blumen- und fruchtgeſchmückten Wagen, in welchem die holde Flora thronte, von hübſchen Blumenmädchen gefolgt und geleitet.

Das ſächſiſche Hüttenweſen und der Erzbergbau war durch den an intereſſanten Erſcheinungen reichſten Zug repräſentirt, an dem 200 Perſonen theilnahmen und deſſen Mittelpunkt der koloſſale Bergwerkswagen mit allegoriſchen Geſtalten und arbeitenden Bergleuten bildete. Unter den folgenden Zuggruppen nenne ich beſonders die der Leipziger Künſtler in Prunktrachten des 17. Jahrhunderts mit der ſchönen Göttin der Kunſt auf weißem Roß, die Gruppe der Stadt Chemnitz mit ihrem Prachtwagen, auf welchem neben der Stadtgöttin die Perſonifikationen der Textil- und Eiſeninduſtrie thronten, den Zug der Pirnaiſchen Sandſtein-Induſtrie, den Wagen der Markneukirchener Inſtrumenten-Fabrikation, den herrlichen Wagen der Rieſaer Elbſchifffahrt mit ſeinem Schiff, ſeiner Elbgöttin, ſeinen Nixen und Elfen, die Gruppe des Poſtweſens, welche auf die der Univerſität Leipzig und der Fürſtenſchule folgte. Ungemein luſtig und hübſch waren die Darſtellungen der alten ſächſiſchen Poſt mit den kanariengelben blaſenden Poſtillonen und der modernen kaiſerlichen Poſt, ebenſo die des Eiſenbahnweſens mit der von allegoriſchen Geſtalten umgebenen Lokomotive auf dem Prunkwagen; die der Elbſchifffahrt mit ihrem Neptunswagen, den Rudergeſellſchaften und Schiffervereinen. Die Militärvereine kamen mit einem rieſigen Ruhmeswagen, darin die Saxonia thronte, daher, der Verband der ſächſiſchen Gewerbevereine mit einem Prunkwagen, welcher die dem Könige geſtiftete große bronzene Votivtafel trug. Es folgten die Innungen mit ihren Gewerkzeichen und verſchiedenen oft ſehr originellen Schmuckwagen.

Alle derartigen Erfindungen aber gipfelten in den herrlich komponirten, geſtalteten, geſchmückten und mit Schaaren anmuthiger charakteriſtiſcher Geſtalten beſetzten Prunkwagen verſchiedener ſächſiſcher Hauptinduſtrien, wie der Meißner Porzellanmanufaktur, dem eine Schaar lebendig gewordner Altmeißner Porzellanpüppchen voraufging und folgte, während die Idealgeſtalten die Gefäße und Aufſätze des Wagens umgaben; im Wagen der erzgebirgiſchen Weißwaarenſtickerei, dem der Weberei, Spinnerei, Stickerei und Strickerei, in dem er Eiſen- und Stahlinduſtrie mit dem Dampfmotor dem Eiſenhammer und den ſchönen Verkörperungen des Feuers und Waſſers über den ſchmiedenden Gnomen; dem der Glasfabrikation, den acht ſchlanke junge Pagen geleiteten, mit den Göttinnen der Glasinduſtrie unter farbig ſchimmerndem Glaspavillon; dem der Bierbrauerei mit dem das Rieſenfaß tragenden Wagen, auf deſſen Höhe König Gambrinus thronte, geleitet von berittenen Brauherren und umkränzten Hopfenſtangenträgern.

Und immer noch kein Ende! Die Papier-Induſtrie, das Buchdrucker-, Buchbinder- und Buchhändler-Gewerbe folgten, deſſen Prunkwagen eine ganze alterthümliche Buchbinder-Werkſtattſtube trug. Meiſter Guttenberg, die alte Druckerpreſſe und die allegoriſchen Vertreterinnen des Buchhandels, der Zug und der Wagen der Lithographen und Steindrucker mit der Büſte Senefelder's und den Geſtalten des Kunſt- und des Lichtdruckes mit einem Geleit und Gefolge von Männern in Zopftracht aus einer Zeit, die noch keinen Steindruck kannte. Die Gruppe der Tabaksinduſtrie kam mit einem Wagen voll exotiſcher Geſtalten von Oſt- und Weſtindien daher, die der Strohinduſtrie, eine der am originellſten koſtümirten, wurde von Trompetern, Herolden und Bannerträgern in ſtrohgeflochtenen Heroldsröcken eröffnet. Auf dem Feſtwagen waren alle Arten der Strohflechterei und alle Länder, aus welchen das Stroh bezogen wird, durch deren Söhne und Töchter repräſentirt, auf den Köpfen des Geleits die Strohhutmoden aller Zeiten und Völker. Der Wagen der Chokoladeninduſtrie trug einen hohen Kakaobaum, Indianer, welche die Früchte ernten, und die lebendige belle chocolatière; prächtig gekleidete mexikaniſche Reiter geleiteten ihn. Siemen's Beleuchtungsapparate, die Meißener Töpferei, das Seifengewerbe, das Metall- und Holzwaarengewerbe, die Nähmaſchineninduſtrie, die Korkinduſtrie, ſie alle wetteiferten in dem ſinn- und geiſtreichen Aufbau ihrer Schmuckwagen. Der des letztgenannten Gewerbes trug einen echten lebendigen Korkbaum und die werkthätigen Arbeiter zu ſeinen Füßen. Die rieſige Nähmaſchine wurde von Heinzelmännchen und Gnomen bedient. Der Wagen der Metallwaarenfabrikation trug einen auf 4 kupfernen Röhren ruhenden Kuppelbau über einer Werkſtätte. Eine gepanzerte Walküre der Saxonia thronte unter einem Baldachin, vier allegoriſche junge Damen ihr zu Füßen; zum Takte der Muſik hämmernde Geſellen zogen voran. Auf dem Wagen des Seifengewerbes ſah man eine blitzſaubere Jungfrau zwiſchen monumentalen Gebilden aus farbigen marmorirten Seifen.

Nicht vergeſſen ſollen die Gruppen der in ihrer Beinpracht und Eleganz daherſtolzirenden Radfahrer, das Geleit ihres Feſtwagens, nicht der lange Zug der Turner ſein, auf deren Wagen junge Herakleſſe im Dahinfahren Wunder der Kraft verrichteten, während Turnerknaben aus hohem Maſtkorbe herab Blumen warfen; nicht der Zug der Schützengilden mit ihren alten Bannern und zum Theil noch vormärzlichen hochkomiſchen Uniformen; nicht die faſt unabſehbare Schaar der Vertreter von 1500 ſächſiſchen Kriegervereinen, mit einem impoſanten Walde von Fahnen nnd Bannern. Die vorletzte Gruppe bildete die ſächſiſche Sängerſchaft mit ihren allegoriſchen, mit verſchiedenen reizenden weiblichen und kindlichen, jugendlich männlichen und Greiſengeſtalten beſetzten Wagen, auf welchem durch dieſelben von verſchiedenen Gattungen des Geſanges ſinnig perſonifizirt erſchienen. Im Vorbeiziehen ſenkten die Sänger ihre Banner vor dem Königspaare und ließen ihre Hochs harmoniſch in der Quart, Terz und Quinte ertönen. Und nun zog die letzte Gruppe heran: eine Schaar von 25 weißgekleideten Jungfrauen, Palmzweige tragend, blumenbekränzt, der liebliche Vor- und Nachtrab des von der Stadt Dresden geſtifteten „Wagen des Friedens". Er trug einen Altar, welche die

Kleines Feuilleton.

* **Berlin,** 19. Juni. Die Hauptverhandlung gegen den Scharfrichter **Krautz** wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang iſt auf den 24. d. M. anberaumt. Ein Billet zu dieſer im großen Schwurgerichtsſaal abzuhaltenden Verhandlung iſt natürlich ſchon lange nicht mehr zu bekommen.

— Die Feſtung Raſtatt wird geſchleift werden, da ſie nach der Gewinnung Straßburgs keinen Werth mehr für die Vertheidigung der deutſchen Weſtgrenze hat. Die vorhandenen feſten Hohlräume werden umgebaut und zu Kaſernements benutzt werden.

— **Schottiſche Jagden.** Man ſchreibt aus London: Der Herzog von Hamilton hat ſeinen Jagdgrund auf der Inſel Arran von ungefähr 20,000 Joch Umfang an zwei engliſche Sportmen auf ein Jahr für 7000 Pfund Sterling verpachtet. Man ſchätzt die Jagdbeute in dieſer Zeit auf 50 Hirſche und 15,000 Auerhühner. Ein koſtſpieliges Vergnügen! Man hört übrigens, daß ein amerikaniſcher Nabob, der ſchon in Schottland eine Strecke Acker- und Weidelandes von einem Meer zum andern unter Niederreißung aller Wohnlichkeiten in wilden Jagdgrund verwandelt hat, jenen Sportsmen ihre Jagd um das Doppelte abhandeln will.

* **New-York,** 17. Juni. Ein furchtbarer, von Regengüſſen begleiteter Wirbelſturm in Kanſas verurſachte einen Dammbruch, wodurch Uniontown, ein Ort mit 600 Einwohnern weggeſchwemmt wurde. Zahlreiche Menſchen ertranken, die Eiſenbahn wurde beſchädigt, mehrere Brücken und Viadukte wurden weggeriſſen.

* **Berlin,** 20. Juni. Der Generalſtrike der Maler und Anſtreicher Berlins iſt heute Vormittag auf Tivoli von einer von etwa 1000 Berufsgenoſſen beſuchten Verſammlung beſchloſſen worden. Dieſer allgemeine Ausſtand ſoll am 24. d. M., am nächſten Montag, beginnen. Es handelt ſich im weſentlichen um die Durchſetzung eines Mindeſtlohnes von 56 Pf. die Stunde für Maler und 50 Pf. für Anſtreicher.

* **Wien,** 19. Juni. Der Walfiſch, welcher vor einigen Monaten in Berlin ausgeſtellt war und jetzt in Wien gezeigt wurde, ſollte ſeine Weiterreiſe von hier antreten. Er iſt indeſſen überhaupt nicht mehr transportabel und ſo ſteht dem armen, 62 Schuh langen Geſellen ein ganz unrühmliches Ende bevor, ein Ende, wie es noch Wenigen aus dem Rieſengeſchlechte der Wale beſchieden geweſen iſt. Heute oder längſtens morgen Nachts wird das Thier nämlich der Abdeckerei übergeben werden, die es dann in einer bis zur Stunde noch nicht feſtgeſetzten Art „vertilgen" und damit ganz gewiß auch die größte Arbeit, die ſie in ihrem Metier noch je geleiſtet, vollbringen wird. Der ſechszigtauſendpfündige Koloß in den Händen der Abdeckerei — das iſt das Ende des Wals!

— Der **Knabe Karl**, welcher als Held des „**Spuks von Reſau**" ſchon dem Paſtor Müller in Blieſendorf „fürchterlich" geworden, hat noch einen Müller dem Fluch der Lächerlichkeit preisgegeben. Dr. Egbert Müller — vermuthlich nicht nur ein Geiſtesverwandter, ſondern auch ein Blutsverwandter des ſpukgläubigen Paſtors — ließ im Verlage von Karl Sigismund in Berlin, am Tage vor der Kammergerichtsverhandlung über Karl Wolter, ein Schriftchen erſcheinen, in welchem er nachzuweiſen bemüht iſt, daß Karlchen kein Schwindler ſei, ſondern daß es ehrliche Geſpenſter gebe, welche den Spuk von Reſau und ähnlichen Unfug zu ihrem Vergnügen trieben. Dr. Müller, welcher Philoſophie und Juriſterei ſtudirt hat, leitet das Schriftchen mit der feierlichen Erklärung ein: „Ich übergebe der Oeffentlichkeit meine, von allem literariſchen Zwang freie Niederſchrift meiner wunderbaren Erlebniſſe mit dem fünfzehnjährigen Karl Wolter und ſpreche dabei vor Gott aus, daß jede Silbe meiner Darſtellung nach beſtem Wiſſen und Gewiſſen ich erwogen habe und daher Alles an ernſteſter Stelle freudig beſchwören will, wenn von mir dies verlangt wird. — Und ſchon dieſen Ausſpruch ſehe an Eidesſtatt von mir gethan ich an; möchte ihn die Oeffentlichkeit auch ſo aufnehmen." Die Schrift ſchließt aber mit der ernſten Vermahnung an die ganze Menſchheit: „Die Wiſſenſchaft muß umkehren!" Was ſind es nun für Erlebniſſe des gelehrten Dr. Egbert Müller, welche die Wiſſenſchaft zur Umkehr zwingen? Nun, Herr Dr. Müller hat ſich mit ſeiner Gattin und dem Knaben Karl Wolter an einen Tiſch geſetzt, und da iſt es dieſem Kleeblatt denn durch alphabethiſches Klopfen gelungen, den Geiſt des vor vier Jahren verſtorbenen frommen Schäfers Drinkwitz zu zitiren; und dieſer Drinkwitz, welcher im Leben ein Bruder der Frau Böttcher war und im Spukwinkel zu Reſau krank gelegen hatte, ſteht nun dem erleuchteten Dr. Müller durch Tiſchklopfen Rede, und als dieſer ihm vorhält, daß Karl Wolter um ſeinetwillen ſchwer leiden müſſe und daß Drinkwitz die Verpflichtung habe, dem Karl jetzt zu helfen, da ſtimmt der Geiſt heftig zu, und als er gefragt wird, ob er die Unſchuld Karls auch vor Gericht bekennen wolle, klopft er ein kräftiges Ja. Da haben wirs! Der Geiſt des frommen Schäfers iſt zur Sühne bereit, und wenn das Gericht ihn ladet, ſo wird er mit Hilfe der drei Tiſchrücker — Karlchen muß natürlich im Bunde ſein — Zeugniß ablegen. Wenn das Kammergericht dieſen klaſſiſchen Zeugen verſchmäht, ſo macht es ſich in Dr. Egbert Müllers Augen gewiß einer ſchweren Unterlaſſungsſünde ſchuldig. Vor Dr. Müller haben weiterhin die Geiſter — ſo lange ſich der Knabe Karl in ſeiner Nähe befand — ebenſo tollen Spuk ausgeführt, wie in Reſau; ſie haben einen ſchweren Tiſch umgeworfen, haben Stühle wackeln laſſen, haben Steine und Streuſandbüchſen hinter dem gewiſſen Beobachter hergeworfen und was dergleichen Allotria mehr ſind. Und weil Dr. Egbert Müller den groben Unfug geſehen und verſpürt hat, mit dem die Geiſter die Ewigkeit ein wenig abzukürzen beſtrebt ſind, muß die Wiſſenſchaft umkehren. Wir glauben gern, daß Dr. Egbert Müller all' den Spuk geſehen und gehört hat, was er aber nicht geſehen und gehört hat, das ſind die Grimaſſen und das Hohngelächter des Knabea Karl, dem es ſo trefflich gelungen iſt, außer Tiſchen und Stühlen noch andere Dinge zu verrücken. (Siehe auch unter „Gerichtsſaal".)

— Eine **Tragödie in der Schule** hat ſich am letzten Sonnabend in Robinstown, in England, zugetragen. Ein 10jähriger Knabe, der Sohn eines Landwirthes, war wegen verſchiedener Vergehen auf Veranlaſſung der Lehrerin, einer 19jährigen Dame, aus der Nationalſchule ausgewieſen worden. Auf Bitten des Vaters war die nochmalige Aufnahme des Kindes gewährt worden; als dieſes jedoch kurze Zeit darauf ganz beſondere Ungebührlichkeiten ſich abermals zu Schulden kommen ließ, wurde es zum zweiten Male und zwar für immer aus der Schule verbannt. An dem darauffolgenden Morgen jedoch erſchien der unnatürliche Junge abermals in der Anſtalt, und zwar hatte er ſich mit einer Flinte verſehen. Mit erhobener Waffe ſtellte er ſich vor die obenerwähnte junge Lehrerin hin und, ehe dieſe noch ihm auszuweichen vermochte, hatte er mit den Worten: „Jetzt werde ich Sie aber erſchießen", auf dieſe einen Schuß abgefeuert. Leider hatte der jugendliche Verbrecher nur zu gut gezielt, denn die Kugel hatte das Herz der Aermſten durchbohrt, ſodaß dieſelbe auf der Stelle todt niederſank.

— Aus der nächſten Nachbarſchaft unſerer weſtafrikaniſchen Kolonie Kamerun, aus Neu-Calabar, kommen Nachrichten über gräßliche Menſchenopfer. Vor einigen Monaten ſtarb der alte König von Eboe und, wie es in jenen Ländern Sitte iſt, kamen die Händler von Neu-Calabar, um dem neuen Monarchen ihre Hochachtung zu bezeugen. Die Händler wußten ſehr wohl, daß eine kurze Zeit nach dem Ableben des Königs die „In In"-Zeremonien abgehalten werden, glaubten aber, daß ſie längſt vorüber wären. Zu ihrem Schrecken aber war die Feier gerade auf der Höhe, als ſie nach der Stadt Eboe kamen. Vierzig Leute waren ſchon abgeſchlachtet worden, um die „In In"-Götter zu befriedigen. Der alte König lag in einem Grabe, das beſonders für ihn hergerichtet war. Das Loch war groß und tief. Bei ihm lagen die jüngſten Weiber des Königs, welche aufs Grauſamſte getödtet worden waren. Ihnen waren die Arme und Knie gebrochen worden, worauf ſie neben ihren Gebieter gelegt wurden, um dort zu verhungern. Die Qualen der Unglücklichen dauerten 4—5 Tage. In anderen Theilen der Stadt wurden dem Aberglauben weitere Opfer gebracht. Verſchiedene Männer wurden an Bäumen mit dem Kopfe nach unten aufgehängt, nachdem ihnen Löcher durch die Füße gebohrt worden waren. Durch dieſe Löcher wurden ſie mit Stricken an die Bäume feſtgebunden. Die Händler waren Zeugen eines weiteren ſchrecklichen Anblicks. Ein Eingeborener wurde mit Stricken in wagerechter Lage zwiſchen zwei Bäumen aufgeſpannt, worauf der Henker ihm den Hals mit einem Beile abhieb. Der Kopf wurde ins Grab des Königs gelegt und der Körper von den Kannibalen gegeſſen. Die Weißen vermochten nichts zu thun, um dieſem Weſen ein Ende zu machen. Jeder Verſuch, gegen dieſe religiöſen Gebräuche einzuſchreiten, würde ihr Leben gefährdet haben. Sie verließen deshalb eiligſt die Stadt. In den nächſten zehn Monaten ſollten in jedem Monat ſieben Leute geopfert werden.

symbolischen lebenden Idealgestalten der Wissenschaft und Kunst, des Handels und Gewerbes umstanden, während Amoretten ihn mit Blumen bekränzten. Hoch darüber aber thront unter einem Baldachin vor einem Haine von Palmen und Gesträuchwedeln der den Palmzweig schwingende Genius des Friedens. Die weiße Taube mit dem „Oelzweig im Munde" schwebte über ihn auf der Halbkugel seines Tempels.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 20. Juni. Das Panzergeschwader führte heute Vormittag größere Manöver unter Geschützfeuer auf der See zwischen Zoppot und Gdingen aus und ging in den ersten Nachmittagsstunden dicht vor Zoppot vor Anker, wo dasselbe einige Tage seinen Ankerplatz beibehalten wird. Am 25. Juni soll, nach der „D. Z.", das Geschwader wieder von hier abdampfen und am 27. Juni in Kiel eintreffen. Die Torpedobootsflotille führte gestern Vor- und Nachmittags ebenfalls größere Manöver vor Zoppot aus.

* **Putzig**, 19. Juni. In mehreren Orten des Kreises ist unter den Kindern der Scharlach in so gefährlicher Weise aufgetreten, daß auf Anordnung des Herrn Kreisphysikus bereits einige Schulen geschlossen werden mußten.

* **Marienwerder**, 19. Juni. Ein Theil des Musikcorps der Unteroffizierschule, welcher am Sonntag zu einem Concert in Mewe weilte, ist nach dem Genuß von Schinken erkrankt. Ob es sich bei den Erkrankungen um Trichinosis handelt, ist noch nicht festgestellt. (N. W. M.)

* **Strasburg**, 19. Juni. Zu dem am 6., 7. und 8. Juli cr. hier stattfindenden Sängerfeste laufen noch immer weitere Anmeldungen ein. Bis jetzt haben sich angemeldet die Vereine: Graudenz, Briesen, Dt. Eylau, Lautenburg, Soldau, Illowo, Neidenburg, Gollub, Gurschno, Jablonowo, Bischofswerder und Löbau im ganzen über 250 Sängern. Die Vorarbeiten zu dem Feste werden aufs eifrigste gefördert.

* **Posen**, 19. Juni. Ein kaum glaublicher Vorfall hat sich am Sonnabend in der Stadtverordnetenversammlung in Wreschen abgespielt. Vor Beginn der Tagesordnung wollte der Vorsitzende Herr Kaufmann Ehrenfried einige Worte zur Erinnerung an den Todestag des Kaisers Friedrich sprechen, wurde jedoch durch die polnischen Stadtverordneten, die sich dem Sprecher Dr. Krzyzagorski anschloßen, daran gehindert mit dem Bemerken, daß hier nicht der Platz zu einer derartigen „Kundgebung" sei.

— Eine ähnliche Feuersbrunst wie in Neustettin wüthete am 18. Juni in Cörlin. Derselben sind 17 Wohnhäuser, sämmtliche dazu gehörige Stallungen und 3 Scheunen zum Opfer gefallen. Ueber die Entstehungen lauten die Angaben verschieden.

* **Mühlhausen**, 19. Juni. Hier sind mehrere Kinder, und zwar im zartesten Alter, an Brechdurchfall gestorben. — Der 19jährige Knecht A. aus dem Dorfe Schönfließ erlaubte sich unlängst einen Scherz, der ihm aber recht theuer zu stehen gekommen ist. An einem dunklen Abende brachte er an seinem Kopfe recht viel morsches Holz an, das bekanntlich im Dunkeln stark leuchtet, bekleidete sich mit einem umgekehrten Schafspelz und ging so einer Gesellschaft junger Leute entgegen, die von einem Besuche in einem Abbaubesitzer nach dem Dorfe zurückkehrte. Beim Anblicke dieser gespensterhaften Erscheinung geriethen natürlich die jungen Leute in Schrecken und ein Mädchen fiel sogar in Krämpfe und mußte mehrere Tage das Bett hüten. Ihr Vater, der Ortsvorsteher F., machte von der Sache Anzeige bei dem Amtsvorsteher und dieser verurtheilte den A. zu 16 Mark Strafe oder 2 Tagen Haft. (O. Bl.)

(?) **Liebemühl**, 20. Juni. Heute Nachmittag gegen 4 Uhr zog über unsere Stadt ein starkes Gewitter; etwa um 4½ Uhr Nachmittags fuhr der Blitz in das hiesige Magistratsgebäude. Derselbe fuhr durch den Thurm in das Gebäude, zertrümmerte einen Theil der Saaldecke und einen Theil der im Magistratsgebäude vermietheten Wohnung, nahm hierauf seinen Weg in das Erdgeschoß und richtete auch dort einige Beschädigungen an, warf den ersten Bureaubeamten, welcher gerade die Bureau verließ, zur Erde nieder, ohne denselben zu beschädigen. Da es ein kalter Schlag war, fand ein Brand nicht statt.

E. **Osterode**, 20. Juni. Der Schauspieler Geßner, welcher zu der zur Zeit hier weilenden Gesellschaft des H. Wehn gehört, wurde heute von einem andern Schauspieler aus Eifersucht in seiner Wohnung erschossen. Der Attentäter versuchte darauf durch eine Kugel sich selbst zu tödten, aber er verletzte sich nur schwer, so daß seine Ueberführung nach dem Krankenhause nothwendig wurde. — Kreisschulinspector Kob erhielt heute die amtliche Mittheilung, daß er in gleicher Eigenschaft nach Memel bei Elberfeld versetzt worden ist. — In Podleiken ist ein der Tollwuth verdächtiger Hund getödtet worden, desgleichen in Steffenswalde und in Döhringen; deshalb ist für die in die genannten drei Dörfer liegenden Ortschaften die Hundesperre auf die Dauer von drei Monaten verhängt worden.

* **Königsberg**, 20. Juni. Die Einnahmen der hiesigen Stadthauptkasse haben im abgelaufenen Rechnungsjahre 8,489,216 M., die Ausgaben 8,213,522 M. betragen. Es sind bisher so gewaltige Zahlen, wie sie bisher noch nicht vorgekommen sind. — Was der Stadt im verflossenen Winter die außerordentliche Abräumung von Schnee und Eis gekostet hat, bezeichnet ein Nachtrag zu der Stadtverordnetenversammlung zugegangenen Vorlage des Magistrats auf 59,776,43 Mk., so daß zu der schon nachbewilligten 32,955,12 Mk. jetzt noch die nachträgliche Genehmigung zu einer Etatsüberschreitung von 7386,23 Mk. nachgewiesen wird. — Bis zum 1. Oktober 1890 müssen alle zur Zeit noch an Heizöfen in Wohnräumen und in anderen zum dauernden Aufenthalt von Menschen bestimmten Räumen vorhandenen Ofenklappen beseitigt sein. (K. H. Z.)

* **Grätz**, Provinz Posen. In der Verlassangelegenheit der Grätzer Brauereien scheint das englische Konsortium endgültige Entscheidung anrufen zu wollen. Nach den Meldungen verschiedener Blätter beträgt das Streitobjekt 1,190,000 Mark.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

Für Sonnabend, den 22. Juni.

Wolkig, ziemlich kühl, vielfach bedeckt mit Regen, andererseits heiter, schwache bis frische Winde.

Für Sonntag, den 23. Juni.

Veränderliche Bewölkung, theils heiter, theils bezogen und Regen; kaum veränderte Temperatur, schwacher bis mäßiger Wind.

Für Montag, den 24. Juni.

Wolkig, ziemlich kühl, vielfach bedeckt und trübe mit Regen, zum Theil heiter, dunstig, mäßige bis frische (an den Küsten auch starke) Winde.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 21. Juni.

* [**Revision der städtischen Forsten.**] Seitens des Herrn Oberforstmeisters Deckmann aus Danzig werden heute die städtischen Forstreviere Birkau und Bankenstein einer Revision unterworfen. Morgen, Sonnabend, soll, wie wir erfahren, diese Revisionsreise in dem Forstrevier Schönmoor fortgesetzt werden.

* [**Die Leipziger Quartett- und Concertsänger**] haben auf ihren zahlreichen Rundreisen ihr Renommee bis an die fernsten Grenzen des deutschen Vaterlandes zu tragen gewußt und, wohin sie auch kamen, überall ein gutes Andenken hinterlassen, so daß bei ihrem Wiedererscheinen schnell ein lachlustiges Stammpublikum sich zusammenfindet, das mit nimmermüden Händen den vorgetragenen Piecen Beifall zollt. Auch die gestrige humoristische Soiree im Gewerbehause hatte den Saal dicht gefüllt und befriedigte die Besucher offenbar in hohem Grade, da der Beifallsjubel nach einzelnen Kernnummern gar kein Ende nehmen wollte. Zu letzteren gehört besonders das von Herrn Winter, Zimmermann und Freyer verfaßte komische Terzett: „August der Dumme und seine Kollegen", eine Gesangspiece mit soviel dummklugem Witz und so launigem Vortrag, daß auch bei dem melancholischsten Pessimisten das Zwerchfell in leise Schwingungen geräth und von diesem Resonnanzboden der guten Stimmung die Töne in schallendem Gelächter sich Bahn brechen. Von vortrefflicher Schulung und angenehmen Wohlklang zeugten ferner die verschiedenen Quartetts, zumal die Gesangsquadrille „Deutsche Sänger"; amüsant war der im sächsischen Dialect erzählte Bericht „einer verunglückten Landpartie" des Herrn Freyer, auch der drollige Soloscherz „Tobias Knolle" von Herrn Winter und der „Kritikus" mit seinem kaustischen Humor und zündenden Pointen „Weg damit" und „O je, keine Spur, keine Idee". Angenehm klang ferner der „Trost in der Ferne", würde indessen noch besser klingen, wenn Herr Kröger etwas weniger mit Stimmcontrasten künstelte. Auch ein trefflicher Tanzkomiker, Herr Charton, gehört dem Quartett an und gefiel namentlich durch die ungarische Tanzeinlage. Herr Kluge verfügt noch immer über seinen phänomenalen Baß und setzte auch gestern wieder seine Zuhörer durch die kellertiefen Grundtöne der Refrains „Ich trinke Bier mein Lebelang" in nicht geringes Erstaunen. Den Beschluß des Abends machte eine überlustige Burleske, die zwar nicht so launig und exact endete als sie begann, aber durch ihre drastische Komik doch alle Lacher auf ihrer Seite hatte. Heute und morgen finden noch zwei Soireen statt, die allen Freunden des guten Humors hiermit empfohlen seien.

* [**Landwirthschaftliche und gewerbliche Ausstellung.**] Wie wir hören, sind bereits einige zwanzig Firmen zu der am 2.—4. August cr. in Elbing stattfindenden Ausstellung angemeldet. Danzig, Dirschau, Pr. Stargard, Königsberg, Heiligenbeil werden sowohl im Maschinenbetriebe, wie in den verschiedensten gewerblichen und kaufmännischen Branchen vertreten sein. Eine Telephonanlage wird die verschiedenen Stände eines hervorragenden Industriellen verbinden und jedem Besucher Gelegenheit bieten, selbst diese Errungenschaft der neuesten Zeit zu benutzen. Auch Molkereiproducte sind zum Wettkampfe angemeldet. Auf diese Art ist es den einzelnen Unternehmern bequem gemacht, sich neue und dauernde Abnehmer zu schaffen. Die Dampfdreschmaschinen, Schrotmühlen, Pflüge sollen in Thätigkeit gesetzt und das Beste erkannt und prämiirt werden. Hengste, Stuten, Rindvieh, Schweine und Schafe sind bereits für 50 Thiere Plätze belegt und läßt sich deshalb voraussagen, daß die Ausstellung ihren Zweck erfüllen wird, das Renommirteste unserer Ausstellung auf kleinem Raume zum Vergleiche beieinander zu sehen und die Quellen kennen zu lernen, aus welchen man gutes Zuchtvieh-Material erlangen kann.

* [**Stiftungsfest.**] Am 22. und 23. ds. Mts. findet das 4. Stiftungsfest des Radfahrer-Klubs mit einem Commerse in der Bürger-Ressource und einer Ausfahrt am Sonntag Vormittag zu einem Frühschoppen nach Löwensluft statt, an welchem sich die hiesigen Ruderclubs zu betheiligen gedenken.

* [**Kanal-Eröffnung.**] Ein für die Verkehrsverhältnisse der Elbing-Marienburger Niederung höchst wichtiger Kanal, welcher durch die Kreise Marienburg und Elbing von Lindenau nach Jungfer führt, ist nunmehr glücklich vollendet und am Dienstag feierlich eröffnet worden. Seitens der Regierung nahm an die Eröffnungsfeier der Herr Regierungspräsident v. Heppe aus Danzig, ferner Herr Oberpräsidialrath Gerlach als Vertreter des Herrn Oberpräsidenten, sowie die Herren Regierungsrath Müller, Landrath Etzdorf-Elbing, Landrath Döhring-Marienburg und Regierungsassessor v. Nostiz Theil. Die Herren begaben sich von Marienburg nach Lindenau, von wo der neue Kanal seinen Anfang nimmt. Dort waren auf beiden Seiten des Ufers durch Guirlanden verbundene Fahnenmasten aufgerichtet. Herr Deichinspektor Götter übergab in feierlicher Ansprache den Kanal dem öffentlichen Verkehr. Sodann bereisten sämmtliche Herren auf zwei Dampfern den Kanal. Ueberall nahm das Publikum lebhaften Antheil. Von Jungfer ging die Fahrt über das Haff nach Tiegenhof, dessen Behörden und Einwohnerschaft sich besonders lebhaft für das Zustandekommen des Kanals interessirt und den Bau betrieben haben. Dort fand im deutschen Hause das Festmahl statt, bei welchem Herr Regierungs-Präsident v. Heppe das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Die neue Kanalstrecke ist über 1 Meile lang.

* [**Zum Vertreter der Ostpreußischen Pferdezucht**] auf der großen englischen Pferde-Ausstellung in Windsor hat der Herr Minister den Herrn Generalsecretär Stöckel aus Ostpreußen ernannt, der sich von Magdeburg sofort dorthin begeben wird.

* [**Dreijährig-Freiwillige.**] Das in Osterode, früher in Braunsberg, garnisonirende Jägerbataillon macht bekannt, daß es bereit ist, auch in diesem Jahre Dreijährig-Freiwillige einzustellen.

* [**Aus Anlaß der Wettinfeier**] erhielt auch die Garnison in Insterburg den Befehl, für Soldaten, die in Sachsen heimisch sind, aber hier ihrer Militärpflicht genügen, die für gewisse Vergehen auferlegten Arrest- und Haftstrafen aufzuheben.

* [**Ein neuer Bierverzapf-Apparat,**] durch welchen das Bier ohne Anwendung von Eis oder kaltem Wasser während des Verzapfens nicht wärmer, sondern kälter wird, erregt das Interesse lebhaft. Der Apparat wird im Wintergarten in der Brauerei-Ausstellung in Berlin im Betrieb vorgeführt. Die Wirkung wird dadurch hervorgebracht, daß das Bier aus dem Faß nicht durch den Kohlensäuredruck oder durch Luftdruck herausgebracht, sondern bei geschlossenem Spund mittelst einer kleinen Luftpumpe herausgesogen wird. Dadurch ersteht im Faß ein Vacuum, in dieses verdampft die im Bier gelöste Kohlensäure und kühlt durch die Verdampfung das Bier ab.

* [**Rosenbowle.**] Auf jede zur Bowle verwendete Flasche Wein giebt man zwei Centifolien, welche aber nur höchstens 15 Minuten ziehen dürfen, und Zucker nach Geschmack. Der eigenthümliche Wohlgeschmack dieser Bowle ist ganz unerreicht und wird mindestens ebenso befriedigen, wie der von Ananas-Erdbeeren oder Pfirsichbowle. Dabei hat die Rosenbowle noch den Vorzug gößerer Billigkeit.

* [**Lotteriegewinn.**] Der Hauptgewinn der 3. Klasse der königl. preußischen Lotterie — 60,000 Mark — fiel in die Collecte von Otto Beck in Breslau, in welcher alle 4 Viertel des Looses gespielt werden. Drei Viertel dieses Glückslooses spielen weniger bemittelte Leute.

* [**Vertretung in der Lokalschulinspektion.**] Herr Pfarrer Schiefferdecker von der Hl. Leichnamskirche tritt am 24. Juni einen bis zum 24. Juli dauernden Urlaub an behufs Ausführung einer Kur in einem thüringer Bade. In der Lokalschulinspektion über die 3. und 4. Mädchenschule und die 4. Knabenschule wird er in dieser Zeit durch Herrn Pfarrer Becker von St. Annen vertreten.

* [**Der vornehmen äußeren Erscheinung**] halber gesucht, aber recht unpraktisch sind die jetzt im Handel vielfach vorkommenden Briefumschläge aus steifem, stark gepreßtem und geglättetem Papier. Dieselben werden an den Rändern leicht brüchig und springen deshalb während der Postbeförderung häufig auf. Unliebsame Weiterungen und selbst Verluste sind die Folge davon. Wir möchten dringend von dem Gebrauch solcher Briefumschläge abrathen, indem wir auf die dieserhalb schon wiederholt ergangenen warnenden Bekanntmachungen der Postbehörde hinweisen.

* [**In Kahlberg**] eröffnete gestern Nachmittags die Hinz'sche Musikcapelle aus Braunsberg ihr Engagement mit einem Gartenconcerte im Belvedere, das zwar wegen des leise niederrieselnden Regens nicht allzusehr besucht war, jedoch die Anwesenden, in den Gängen promenirenden Badegäste angenehm überraschte, da die Leistungen der Kapelle den gestellten Anforderungen nicht nur durchaus entsprach, sondern die Erwartungen vielfach übertraf — so lautete das allgemeine Urtheil. Das Badepublikum freut sich darum um so mehr auf diese musikalische Abwechselung in dem Kahlberger dolce far niente, als die Kapelle ziemlich spendabel sein und dreimal des Tages concertiren wird, Morgens in den Anlagen, auch Mittags meist dort, und Abends im „Belvedere" und zweimal wöchentlich im „Walfisch".

* [**Sommers Anfang**] bringt der heutige Tag, der längste im Jahr; die Sonne hat den Zenith erreicht und spendet nunmehr in reichster Fülle ihr allbelebendes Licht. Sie war in diesem Jahre spendabler damit denn je, denn ein Frühjahr mit so abnormen Witterungsverhältnissen, mit solchen Saharagluthen und Hagelgewittern haben wir selten gehabt. Was wird nun das „Mädchen aus der Fremde," die holde Fee des Sommers, bringen? Hoffentlich nicht noch mehr Dürre, sondern Jedem eine freundliche Gabe, dem Städter fröhliche Feiertage und Blumen, dem Landmann günstige Werkeltage und eine gute Ernte, den Segen seiner schweren Arbeit.

* [**Der Anbau von Rübsen und Raps**] wird in unserer Umgegend immer geringer. In diesem Jahre haben wir nur noch Rübsenfelder in Schönwalde, Freiwalde und Gr. Wesseln bemerkt. Die früher hier so stark angebaute Oelfrucht ist glücklicherweise bereits vor dem, seit gestern eingetretenen Regen unter Dach und Fach gebracht und verspricht einen guten Ertrag. Im Danziger Werder wird die Rapscultur noch eifrig betrieben und befindet sich derselbe jetzt in vollster Ernte. Die Erträge dort beziffern sich auf 25 bis 30 Scheffel pro kulm. Morgen. Die für dieses Jahr anzulegenden Preise sind noch nicht bekannt, dürften sich aber auf 9 M. pro 72 Pfund oder Altscheffel stellen.

* [**Die Heuernte**] ist etwa zu zwei Drittel beendigt und dem anscheinend andauernden Landregen entzogen. Die Preise sind bei Verpachtungen niedrig und variiren zwischen 20—27 Thaler pro kulm. Morgen. Der Centner frisches Heu wurde heute mit 2,20 M. bezahlt.

* [**Die Kartoffelpreise**] waren nach amtlichen Aufzeichnungen im Monat Mai in den Städten des Marienwerder-Regierungsbezirks äußerst verschiedene. In Märk. Friedland wurde der Doppelcentner mit 2,40 M., in Löbau mit 3,73, in Neumark mit 2,78, in Marienwerder dagegen mit 5,60, in Graudenz mit 5,63, in Christburg mit 6,33 und in Mewe gar mit 7 Mk. bezahlt.

* [**Personalien.**] Der Rechtsanwalt Höhne in Dirschau ist zum Notar mit Anweisung seines Wohnsitzes in Dirschau ernannt worden.

* [**Diebstahl.**] In einem Gasthause an der Berliner Chaussee wurde vorgestern einem auswärtigen Viehhändler ein Beutel mit 77 Mark aus der Tasche gestohlen. Gestern ist der Dieb zwar in einem 14jährigen Jungen ermittelt, doch ist derselbe ausgerückt. Einen großen Theil des Geldes soll der jugendliche Spitzbube bereits mit mehreren Kumpanen verpraßt haben.

* [**Abgekühlt.**] Rasch abgekühlt wurde gestern der Arbeiter H. aus der Langen Niederstraße, der kurz nach 9 Uhr Abends von Pangritz Colonie nach Hause gehen wollte. Er ging am Elbing entlang, verlor in nächster Nähe der Einfassungsbohlen, die zur Zeit dort gelegt werden, das Gleichgewicht und stürzte kopfüber ins Wasser. Glücklicherweise war ein Kahn in der Nähe, dessen Insassen herzueilten und ihn ans Land setzten.

Kunst und Wissenschaft.

* **Berlin**, 20. Juni. Wie die „Nat. Ztg." erfährt, wird Se. Majestät der Kaiser heute Abend zum ersten Male das königliche Opernhaus besuchen, um der Aufführung der Götterdämmerung beizuwohnen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin**, 20. Juni. Die Spukgeschichte von Resau gelangt heute vor dem Straffenat des königlichen Kammergerichts in der Revisions-Instanz zur Verhandlung. Bekanntlich wurde der sechzehnjährige Karl Wolter, der zur Zeit bei den Büdner Böttcher'schen Eheleuten zu Resau Dienstknecht war, jetzt aber dem Hofkünstler Max Rößner als Medium dient, sowohl vom Schöffengericht zu Werder a. H. als auch von der Berufungskammer des königl. Landgerichts zu Potsdam für überführt erachtet, den Spuk in Scene gesetzt zu haben. Wolter wurde deshalb wegen groben Unfugs und Sachbeschädigung zu 14 Tagen Gefängniß und 4 Wochen Haft verurtheilt. Gegen diese Urtheile ist nun das Rechtsmittel der Revision eingelegt worden. Die Sache gewinnt jetzt um so mehr an Interesse, da es den Spiritisten gelungen ist, sich derselben zu bemächtigen. Auf Betreiben der Spiritisten ist dem Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Bieber, die Sache abgenommen und dem Gerichts-Assessor a. D. Puls, einem Spiritisten, übertragen worden. Da derselbe aber jedenfalls befürchtete, er könnte vom Kammergericht abgelehnt werden, so steht ihm auf sein Ansuchen der Rechtsanwalt Dr. Sauer zur Seite. Puls beantragt nun in einer sehr umfangreichen Revisionsrechtfertigungsschrift, das Urtheil dahin abzuändern, daß der Angeklagte nichtschuldig und deshalb freizusprechen sei, eventuell unter Aufhebung der vorinstanzlichen Urtheile die Sache zur anderweitigen Verhandlung, Beweiserhebung und Entscheidung an das königliche Berliner Amtsgericht I zu verweisen.

Stimmen aus dem Publikum.

Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik veröffentlichten Zuschriften übernimmt die Redaction keine Verantwortung.

Als gestern Abend die Besucher der „Leipziger Concert-Soiree" das Gewerbehaus verließen, waren sie nicht wenig erstaunt über die auf dem Innern Mühlendamm herrschende Finsterniß. Vollmond ist seit acht Tagen vorüber, also der „Mondschein im Kalender" kann an der Dunkelheit nicht Schuld sein, oder sollte im „Brennkalender" der Gasanstalt der 20. Juni dennoch als erleuchteter Tag verzeichnet stehen? Dann dürfte es angebracht sein, diesen „Brennkalender" ein klein wenig mehr dem „Witterungskalender" anzupassen, um an solchem finstern Regenabend die Passanten nicht den Gefahren auszusetzen, einander umzurennen oder in den Rinnstein zu fallen. Die Gasanstalt ist doch des Elbinger Publikums und nicht des „Brennkalenders" wegen da, und drum dürfte wohl bei dem Anzünden der Laternen, wenigstens der Nachtlaternen etwas mehr Rücksicht auf Ersteres, denn auf Letzteren zu nehmen sein.

Mehrere Bürger.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Kiel, 20. Juni. Das russische Panzerschiff „General Admiral", an Bord der Großfürst Georg, ist heute Nachmittag nach Portsmouth in See gegangen.

Dresden, 20. Juni. Das „Dresdner Journal" veröffentlicht die Danksagung des Königs für die ihm anläßlich der Wettiner Feier gewordenen Kundgebungen, aus welchen er die ihn beglückende Ueberzeugung erneuert, daß die alte Sachsentreue heute noch fest begründet sei. Die Danksagung schließt: „Gott segne Mein Sachsenland und sein Volk."

Rom, 20. Juni. Ein Hirtenbrief des Kardinal-Vicars fordert die Gläubigen der Diözese Rom auf, das Peter Paul-Fest und die demselben vorausgehende 9tägige Andacht als Genugthuung für die Giordano Bruno-Feier besonders pietätvoll zu begehen.

Kladno (Böhmen), 21. Juni. Gelegentlich der gestrigen Frohnleichnamsfeier erfolgten erhebliche Ausschreitungen, die Gendarmerie mußte ihre Feuerwaffen gebrauchen. Zwei Personen wurden getödtet, zwölf schwer verwundet, die Wohnungen des Bürgermeisters und des Bergdirectors Bacher geplündert und verwüstet. Die Aufregung ist sehr groß, die Geschäfte wurden geschlossen; drei Bataillone sind eingerückt.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 21. Juni, 2 Uhr 45 Min. Nachm.

Börse: Fest. Cours vom	20./6.	21./6.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73	102,00	102,00
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe .	101,90	101,70
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe .	101,90	102,00
Oesterreichische Goldrente	93,50	93,80
4 pCt. Ungarische Goldrente . . .	87,00	87,00
Russische Banknoten	211,60	211,70
Oesterreichische Banknoten	171,40	172,00
Deutsche Reichsanleihe	108,00	108,00
4 pCt. preußische Consols	106,90	106,90
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.	96,70	97,00
5 pCt. Marienburg.-Mlawk. Stammpr.	117,40	117,00

Produkten-Börse.

Cours vom	20./6.	21./6.
Weizen Juni-Juli	182,70	183,20
Sept.-Oct.	181,55	182,20
Roggen höher.		
Juni-Juli	145,50	146,70
Sept.-Oct.	150,20	151,50
Petroleum loco	23,50	23,50
Rüböl Juni	55,20	55,00
Sept.-Oct.	54,90	54,70
Spiritus 70er loco Juni-Juli . .	34,30	33,90

Königsberg, 21. Juni. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: unverändert.

Zufuhr: 10,000 Liter.

Loco contingentirt	56,50	ℳ Geld.
Loco nicht contingentirt	36,50	„ „
Juni contingentirt	56,—	„ „
Juni nicht contingentirt	36,25	„ Brief.

Spiritusmarkt.

Stettin, 20. Juni. Loco ohne Faß mit 50 ℳ. Consumsteuer 54,90, loco mit 70 ℳ Consumsteuer 34,90 ℳ, pro Juni-Juli 34,10, pro August-September 34,70 ℳ

Meteorologisches.

Barometerstand.

Elbing, 21. Juni, Nachmittags 4 Uhr.

		20. Juni.	21. Juni.
	29		
Sehr trocken	9		
Beständig	6		
Schön Wetter	3		
Veränderlich	28		
Regen und Wind	9		
Viel Regen	6		
Sturm	3		

Wind: N. 18 Gr. Wärme.

Kirchliche Anzeigen.

Am 1. Sonntage nach Trinitatis.
23. Juni.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
Morgens 7½ Uhr: Predigt. Herr Kaplan Pfitzenreuter.
Spendung des hl. Sacramentes der Firmung durch den Hochw. Herrn Bischof von Ermland, Dr. A. Thiel:
Vorm. 8 Uhr, Nachm. 4 Uhr.

Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Superint. Dr. Lenz.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Lackner.

Heil. Geist-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Lackner.
Dienstag, den 25. Juni cr., Morgens 8 Uhr:
Herr Pfarrer Lackner.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Riebes.
Beichte: Herr Prediger Riebes.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
Der Confirmanden-Unterricht beginnt am Donnerstag, den 27. Juni, Vormittags 11 Uhr.

St. Annen-Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichtandacht.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Malletke.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Becker.

Heil. Leichnam-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Schiefferdecker.
Beichte 9¼ Uhr.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Böttcher.

Reformirte Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Maywald.
Anfang des Confirmanden-Unterrichts Donnerstag, den 27. Juni, Vorm. 11 Uhr.

Mennoniten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.

Gottesdienst in der Bapt.-Gemeinde.
Vorm. 9¼, Nachm. 4½ Uhr.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Amalie Schultz mit Herrn Paul Strauß-Danzig.
Geboren: Herrn Max Lewens-Zoppot 1 S. — Herrn Pfarrer Rogée-Müggenthal 1 T.
Gestorben: Hr. Pfarren Giese-Dirschau, 55 J. — Herr Kreis-Baumeister a. D. Wilhelm Bandow-Königsberg. — Herr Kaufmann Eduard Kahlau-Königsberg, 51 J. — Partikulier F. W. Hinterlach-Königsberg.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 21. Juni 1889.
Geburten: Maurerlehrling Johann Trollack 1 S. — Arbeiter Leopold Zier 1 S. — Arbeiter Albert Geng 1 S. — Gefangenen-Aufseher Friedrich Tilsner 1 S. — Maurerlehrling Carl Trollack 1 T.
Aufgebote: Fleischermeister Otto Kuschewski-Elb. mit Emma Collier-Elb.

Gewerbe-Haus.

Heute,
Sonnabend, den 22. Juni 1889:

Abschieds-Soirée

der bestrenommirten, seit 1878 bestehenden

Leipziger Quartett- und Concertsänger,

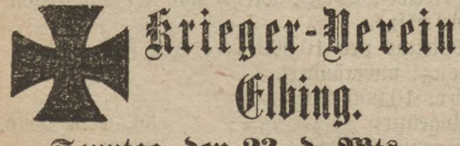
Herren **Kluge, Zimmermann, Kröger, Charton, Schaum, Freyer, Winter.**

Anfang **8 Uhr.** — Entree **60 Pf.**

Billets à 50 Pfg. sind im Voraus in den Conditoreien der Herren **Maurizio & Co.** und **Thiem,** sowie im „Gewerbehause" zu haben.

Vogelsang.

Sonntag:
Extra-Concert.
Otto Pelz.



Krieger-Verein Elbing.

Sonntag, den 23. d. Mts., Nachmittags 1¼ Uhr, vom Vereinslokale aus: **Fahrt nach Trunz.** Meldungen im Vereinslokal, Fahrpreis 60 Pf.
Der Vorstand.

R.-V. „Nautilus".

Sonnabend, d. 22., 9 Uhr Abends: **Versammlung im Bootshause.**

Corsetts

in neuesten, vorzüglich sitzenden Facons zu anerkannt **billigsten,** streng festen Preisen empfiehlt
A. Jschdonat.

Die Mitglieder unserer Corporation werden hiermit daran erinnert, daß
Montag, d. 24. Juni cr., Vormittags 10 Uhr,
Generalversammlung und die Wahl der Aeltesten stattfindet.
Elbing, den 22. Juni 1889.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft.



Sonntag, den 23. d. M.

Spazierfahrt

per Dampfer **„Maria"**
nach Terranova
zum **Tanz-Kränzchen.**
Abfahrt vom Badehaus 3 u. 5 Uhr Nachmittags. Fahrpreis M. 0,30.
Wwe. Fleischauer.

Bekanntmachung.

7 Kutscher

für unsere Berufsfeuerwehr und das damit verbundene städtische Fuhrwesen werden vom 15. Juli d. J. ab gegen einen Monatslohn von 50 Mk. gesucht. Gediente Militärs von der Artillerie und dem Train erhalten den Vorzug.
Meldungen mit Attesten sind schleunigst bei uns einzureichen.
Elbing, den 20. Juni 1889.
Der Magistrat.

Offene Stellen

für **Militäranwärter.**

Bischofswerder (Kreis Rosenberg Westpr.), Magistrat, Stadtwachtmeister, 432 Mk. baar, freie Wohnung, 1 Klafter Holz, 3 Klafter Torf und Bekanntmachungsgebühren. — Kortau (bei Allenstein), Provinzial-Irrenanstalt, 2 Krankenwärter, je 204 Mk. jährlich, außerdem Beköstigung III. Klasse, freie Wäsche und Schlafstelle.

Corsettes,
Tricot-Taillen,
Tricot-Kleidchen,
Schürzen, Handschuhe, Strümpfe
empfehlen in größter Auswahl zu **billigsten Preisen**
Geschw. Mrozek.

Loose zur Geld-Lotterie

für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protectorate stehenden Vereins vom
Rothen ✚ Kreuz
à 3 Mark
(Hauptgewinn 150,000 Mark)
sind zu haben in der
Expedition dieser Zeitung.

Man beziehe seinen Bedarf in
Bettfedern
und **Daunen** direct von der Bettfedernfabrik
A. Hedtler,
Frankfurt a. M.,
in anerkannt vorzüglichen, bestgereinigten Qualitäten, garantirt **neue** Waare:
Gute Sorte 40 Pfg.,
Pa. Entenfedern 80 Pf. u. 1 M.
„ ½ Daunen 1,30,
weiße Federn 1,60, 2,00, 2,50, 3,00 hochfeinste,
grauer Flaum 1,70, 2,00, 2,50, 3,50 hochfeinste,
weißer Flaum 3,25, 4,00, 5,00 hochfeinste.
☛ **Preise per Pfund.**

Kartoffel-Anzeige.

Vorzügliche, gesunde u. reinschmeckende Eßkartoffeln treffen heute, Sonnabend, per Bahn wieder ein und verkaufe selbige centner-, scheffel- und maaßweise zu bekannt billigsten Preisen.
Rachhals,
Holländerstr. Nr. 3.

Promenaden-Schuhe,

die sich durch **besondere Leichtigkeit, vorzüglichen Sitz** und **beste Haltbarkeit** auszeichnen, habe ich wieder in recht **großer Auswahl am Lager** und empfehle solche in
Chevreaux-, Glacée-, Kalb- u. Roßleder,
für Herren, Damen, Mädchen und Kinder
zu **ganz bedeutend ermäßigten Preisen.**
Ferner empfehle ich
Herren-Gamaschen
aus **bestem Spiegelroßleder, solidester Ausführung** und **eleganter Facon** schon von **M. 7** an.
Damen-Stiefel,
elegant und recht dauerhaft, von **M. 4,50** an.
Damen-Lackstiefel,
hochelegant, schon von **M. 6** an.
Knaben-Stulpstiefel, Mädchen-Knopfstiefel
zu sehr **billigen Preisen.**

J. Willdorff Nachf.
Friedrich-Wilhelms-Platz.

Der Restbestand von
ca. 800 Regenschirmen und 300 Sonnenschirmen,
Herrensonnenschirmen, Kinderregen- u. Sonnenschirmen in allen Sorten und nur guter Waare, sowie aller übrigen Artikel wird wegen baldiger Aufgabe des Geschäfts **zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkauft.**
J. C. Voigt, Schirmfabrikant.

Atelier Herm. Fischer.

ELBING
Wachtstrasse 2, am Lustgarten.
Photographische Aufnahmen bei jeder Witterung.

M. 4,50 | **Vier Mark 50 Pf. pro Quartal** bei allen Deutschen Postanstalten. | **M. 4,50**

„Berliner Neueste Nachrichten"

Unparteiische Zeitung.
2 Mal täglich (auch Montags).

Schnelle, **ausführliche und unparteiische** politische Berichterstattung. — Wiedergabe interessirender Meinungsäußerungen der Parteiblätter **aller** Richtungen. — Ausführliche **Parlaments-Berichte.** — Militärische Aufsätze. — **Interess. Lokal-, Theater- und Gerichts-Nachrichten.** — Gute Feuilletons. — Eingehendste Nachrichten über **Musik, Kunst** und **Wissenschaft.** — **Ausführlicher Handelstheil.** — **Vollständigstes** Coursblatt. — Lotterie-Listen. — Personal-Veränderungen in Armee und Civilverwaltung **(vollständig).**

7 (Gratis-) Beiblätter:
1) „Deutscher Hausfreund", illustr. Zeitschr. von 16 Druckseiten, in eleganter Ausstattung, wöchentlich.
2) „Illustrirte Modenzeitung", monatlich.
3) „Humoristisches Echo", wöchentlich.
4) „Verloosungsblatt", zehntägig.
5) „Landwirthschaftl. Zeitung", vierzehntägig.
6) „Zeitung für Hausfrauen", „
7) „Producten- und Waaren-Marktbericht", wöchentlich.

Feuilletons, Romane und Novellen
der hervorragendsten Autoren.
Unter Anderem
erscheint im nächsten Quartal:
Die stolze Schwäbin
von
Wolf. Brachvogel.

Auf Wunsch Probe-Nummern **8 Tage lang tägl. gratis u. franco.**

Börsenbericht

der Berliner Wechselbank Herm. Friedländer & Sommerfeld
Berlin NW., Unter den Linden.

Berlin, 20. Juni 1889.

Die von allen Seiten vorliegenden offiziösen Beschwichtigungen haben ihren Eindruck auf die Börse nicht verfehlt und im Verein mit der Nachricht, daß der Besuch des Zaren in Berlin oder Kiel für den Monat August bestimmt zu erwarten stehe, eine feste Tendenz herbeigeführt. Es fanden heute auf allen Verkehrsgebieten bedeutende Deckungen statt. Da der Geldmarkt eine flüssigere Gestalt annimmt, statt die befürchtete Knappheit zu zeigen, fand der Ausschuß der Reichsbank keine Veranlassung, eine Discontoerhöhung in Vorschlag zu bringen. Der Bankenmarkt war lebhaft bei steigenden Cursen, auch im Bahnenmarkte wurden nicht unbedeutende Avancen erzielt, und herrschte für Ostpreußische Südbahn und Marienburger rege Kauflust. Im Montanmarkt wurden sämmtliche Speculationspapiere höher notirt.

	Schluß		Casse		Casse
Credit-Actien	164,25	Deutsche 4 pCtige Reichs-Anleihe	108,—	Grusonwerke-Act.	295,—
Lombarden	53,65	do. 3½ pCt.	104,10	Schwartzkopff-Maschinen-Actien	325,—
Franzosen	102,65	Preuß. 4 pCt. Consf.	106,09	Bismarckhütte-Act.	209,15
Disconto-Comm.	232,45	do. 3½ „ „	105,50	Braunschw. Kohlen St.-Prioritäten	91,25
Deutsche Bank	171,—	Berliner 3½ pCtige Stadt-Obligat.	103,60	Hibernia-Actien	162,75
Handels-Antheile	170,75	Ostpr. 3½ pCt. Pfdbr.	101,90	Stadtbergerh.-Act.	122,—
Laurahütte	133,45	Westpr. „ „	101,90	Westf. Union St.-P.	142,25
Dortmunder Union-Stamm-Priorit.	86,25	Pomm. „ „	101,90	Gr. Berl. Pferdb.-A.	271,60
Bochumer Gußstahl	203,75	Posener „ „	101,60	Deutsche Baugef.-A.	124, |
Marienburger	68,25	Berl. Bockbr.-Act.	114,90	Schering Chemische Fabrik Actien	290,—
Ostpreußen	104,—	Hilsebein Weißbier-Brauerei-Actien	120,40	Allgem. Electricit.-Werke Actien	177,—
Mecklenburger	166,75	Pfefferberg-Br.-A.	143,—	Berlin-Guben. Hutfabrik Actien	161,—
Mainzer	125,50	Königstadt-Br.-Act.	165,50	Lincke Waggon A.	173,25
Lübeck-Büchen	190,50	Schultheiß' Br.-A.	295,—	Hoffmann Wagg. A.	—,—
Ital. 5 pCt. Rente	96,45	Spandauerberg-Br. Actien	172,75	Vict.-Speicher Act.	107,25
Orient	64,45	Germania-Vorz.-A.	160,25	Oppelner Cement A.	118,90
Alte Russen	—,—	Stettiner Vulcan-Actien Lit. B.	165,50	Schles. Cement-Act.	191,50
Russ. 80er Anleihe	91,95				
Egypt. 4 pCt. Anl.	93,25				
Ung. Goldr. 4 pCt.	86,50				
Russische Noten	211,75				

Bruchkranken

empfehle praktische **Bruchbänder** jeder Art für die schwierigsten Brüche, dauerhaft und gut gearbeitet.
Leibbinden größte Auswahl.
G. Hellgardt,
pract. Bandagist,
Lange Heil. Geiststr Nr. 9.

Die leichten **Fliegen-Netz-Decken**
für Pferde à **7,50 M.** sind für die Thiere, da sie Kopf und Hals bedecken, eine Wohlthat und halten Fliegen und Wespen ab. Wöchentlich **1400** versende ich davon. Die Decken sind elegant und praktisch, Pferde schwitzen nicht darunter.

Für jede Familie empfehle!!
Feine **Watte-Steppdecken** roth à **6 M.**
Wollene Schlafdecken dunkelfarbig à **7½ M.**
Elegante Reisedecken bunt à **9 M.**
Für Landwirthe ganz besonders:
Erntepläne, 15 Fuß lang, 9 breit, à **9 M.**
2½ Ctr.-Drillichsäcke zu Getreide à **1 M.**
Wasserdichte Mietenpläne 120 M. 25+25 Fuß.
Hugo Herrmann,
Fabrikbesitzer, **Stettin.**

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Leere Weinflaschen

kauft
Gustav Hermann Preuss,
Fleischerstraße 8.

Eine alte Fähre

soll am **Mittwoch, den 26. Juni cr., Mittags 12 Uhr am Kämmerei-Bauhof** meistbietend verkauft werden.
Elbing, den 21. Juni 1889.
Die städt. Bau-Deputation.

Tüchtige
Maschinenschlosser
sucht
E. Drewitz, Thorn.

Gute Erde

kann unentgeltlich abgeholt werden. Kurze Hinterstraße 11.

Mein Haus

nebst Garten ist von gleich zu verkaufen.
Preuss, Grunau Höhe.

Eine **Wohnung,** drei Stuben, heller Küche, Keller und Bodenraum zum 1. October cr. zu vermiethen Schulstr. 18, Näheres 1 Treppe.



Fahrplan für Elbing-Kahlberg.

Abfahrt	von Elbing	von Kahlberg
Sonntag, 23. Juni	Vm. 7 U.	Vm. 11 U.
Sonntag, 23. „	**Vm. 9 „**	**Ab. 7 „**
Sonntag, 23. „	Nm. 2 „	Ab. 8 „
Montag, 24. „	Vm. 7½ „	Vm. 10 „
Montag, 24. „	Nm. 2 „	Ab. 8 „
Dienstag, 25. „	Vm. 7½ „	Nm. 3 „
Dienstag, 25. „	Nm. 2 „	Ab. 8 „
Mittwoch, 26. „	Nm. 2 „	Ab. 8 „
Donnerst., 27. „	Vm. 7½ „	Vm. 10 „
Donnerst., 27. „	Nm. 2 „	Ab. 8 „
Freitag, 28. „	Vm. 7½ „	Nm. 3 „
Freitag, 28. „	Nm. 2 „	Ab. 8 „
Sonnab., 29. „	Nm. 2 „	Ab. 8 „

Für die fettgedruckte Sonntags-Extrafahrt kosten Tagesbillets **Mk. 1.**